

# In der Welt der tausend Brötchenfotos

## Bestenliste des Monats: Herzlichen Glückwunsch, Rolf Kauka

*Jaja, Rolf Kauka hat eine Menge Schindluder getrieben, mit Asterix-Sprechblasen und dem allgemeinen Empfinden, beispielsweise. Da ließe sich einiges googeln. Aber Fuxholzen als deutsche Alternative zu Entenhausen war fester Bestandteil meiner Kindheit. Meine zehn liebsten Charaktere aus Fix und Foxi sind und bleiben:*

10. Eduard Maulwurf
9. Onkel Fax
8. Fix
7. Stops
6. Hops
5. Oma Eusebia
4. Foxi
3. Pauli
2. Professor Knox
1. Lupo

*...aber das ist ja wohl hoffentlich klar, dass Lupo auf Platz 1 gehört. Und Eduard Maulwurf war Paulis Papa.*

Soziale Netzwerke gab es schon immer, nur hießen Sie früher „Nachbarschaft“, „Viertel“ oder „Gasse“. Auch wenn man nicht Huckleberry Finn war, sondern nur ich. Aber erst im Internet (wo die sozialen Netzwerke vor allem eines nicht sind: sozial) entstand diese völlige Vernarrtheit in die Abstrahierung aller Menschlichkeit durch Twitter und Facebook. Wie schnell gerät man heutzutage in einen Shitstorm, nur weil man in einem Forum über Broccoli eine falsche Frage gestellt hat? Zur Unterscheidung: Auf Facebook kann man all seine Freunde anlügen, auf Twitter kann man völlig Fremden die Wahrheit sagen.

In Zeiten aber, da längst unbestritten ist, dass die sogenannten sozialen Netzwerke unverzichtbar sind, ist es nicht klug, eine Satire gegen Facebook zu schreiben. Es ist gar nicht mehr zeitgemäß, sich mit altbackener Computerfurcht zu schmücken und die neuen Medien zu verteufeln. Im Gegenteil: Jetzt, wo unsere Buchhandlung „auf Facebook“ ist, kann ich endlich auch etwas Kompetentes dazu schreiben, das nicht nur von der Polemik leben muss.

Und die gäbe es ja reichlich: Das krasse Missverhältnis von Aktualität und Relevanz ist längst schon Aushängeschild und Markenzeichen unserer Zeit geworden, und nicht nur auf Facebook. Wenn ich will, kann ich laufende Updates vom Essen meines Bekanntenkreises bekommen, und darüber haben schon genügend Leute



Matthias Mayer  
kommentiert alles  
Mögliche

Witze gemacht. Schlimm genug, dass das nichts ändert.

Ich muss die Wendung „auf Facebook“ innerlich noch in Anführungszeichen setzen, weil ich mit all diesen Abläufen und Gepflogenheiten noch nicht so vertraut bin. Auf Facebook! So wie auf See, auf Madagaskar, auf Jupiter, auf Schalke.

Immerhin haben wir es hinbekommen, auf Facebook Freunde zu sammeln, dieser drollige Prozess ist Ihnen gewiss geläufig. Fremde sind plötzlich Freunde, und Leute, die ich schon ewig kenne, werben plötzlich offiziell um meine Buhlschaft. Das geht auch gruppenweise. Die Après-Ski-Party beispielsweise will mit mir befreundet sein. Die ganze.

Am Anfang dachte ich ja wirklich, dass sich irgendwer für Meldungen über Novitäten, frisch Ausgepacktes und geheime Tipps freut. Die Wahrheit ist: Wenn ich eine Buchempfehlung poste, bekomme ich 30 Likes. Wenn ich ein Bild von mir in einer Weihnachtszipfelmütze poste, bekomme ich 300 Likes. Wenn ich frisch ausgepack-

## Trend des Monats: Mehl

„Die Glücksbäckerei“ (S. Fischer), „Die kleine Bäckerei am Strandweg“ (Berlin Verlag) und nicht zuletzt auch „Die Glücksbäckerin von Long Island“ (blanvalet) tragen alle zu meiner Vermutung bei, dass Romantik und Verzauberung sich im Backwareneinzelhandel zu erfüllen suchen. Als Bäckersohn Schrägstrich Buchhändler sage ich: Weiter so!



**Zwilling des Monats:**

*Fit und charmant – was will man mehr?*

Da haben Sie was  
angerichtet,  
Frau Enders ...



**Schau genau!**

*Buch-Cover auf  
den Punkt*



te Adler Olsens poste, bekomme ich 30 Likes. Wenn ich mein frisch ausgepacktes Brötchen poste, bekomme ich 300 Likes.

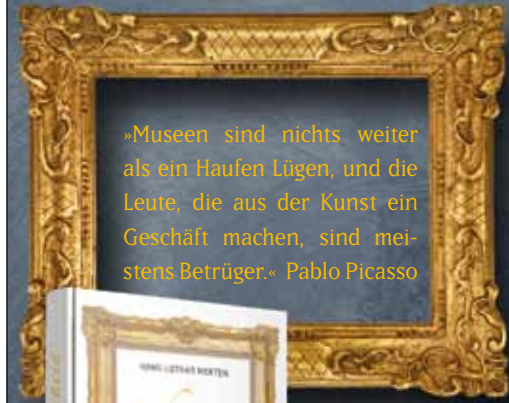
Na gut, es war wirklich ein erstklassiges Brötchen, so eines müsste Jussi erst mal hinkriegen – aber trotzdem: Facebook beweist täglich und stündlich und minütlich, dass es nicht zuvorderst an Inhalten interessiert ist, sondern an Kontaktbestätigung. Wenn ich also bei Facebook mitmachen möchte, muss ich auch Facebooks Sprache sprechen. Und die hat das klassische New Yorker Format: Idealerweise ein Bild und eine Zeile, und beides möglichst debil.

**U**nd das ist ja auch nachvollziehbar: In einer Welt der tausend Brötchenfotos muss ich irgendwie herausstechen. Und deshalb meine ich das gar nicht zynisch, sondern logisch, wenn ich sage: Je mehr Unsinn ich poste, desto besser läuft unsere Facebookseite. Dass ich es inzwischen beherrsche, bedeutet aber nicht, dass ich es verstehe. Und dass es mir einen Riesenspaß macht, bedeutet auch nicht, dass ich das gutheiße.



**Der Messe-Mayer**  
*Leipzig-Lektüre*  
auf [buchmarkt.de](http://buchmarkt.de)

*Auch für BuchMarkt schreibt Matthias Mayer zweimal im Jahr das Internet voll. All seine Erlebnisse von der Leipziger Buchmesse, dokumentiert durch nutzlose Fotos, können Sie auf [buchmarkt.de](http://buchmarkt.de) nachlesen.*



**SPITZENTITEL**

Hans-Lothar Merten  
**Schöner Schein**  
256 Seiten, geb., € 24,90  
978-3-907100-87-5

Als Finanzexperte und intimer Kenner der Kunstszene legt Hans-Lothar Merten die Kommerzialisierung des Kunstbetriebs offen und zeigt den Marktplatz Kunst als eine Schattenwirtschaft, in der sich mit höchster Diskretion vieles unter der Hand abspielt: Bei Bietergefechten, Preisabsprachen, Künstlerrankings, beim Waschen von Geld oder beim diskreten Steuersparen.

**Ein spannender und gut recherchierter Insiderbericht über Sammler, Händler, Experten, Fälscher, Geldwäscher, Steuerbetrüger, Diebe und Hehler.**



**PRESETITEL**

Baum / Eckert  
**Sind die Medien noch zu retten?**  
422 Seiten, Pb., € 17,90  
978-3-907100-88-2

Immer mehr Menschen beklagen, was sie sehen, hören und lesen und die Medienkritik nimmt zu – bis hin zum Vorwurf der »Lügenpresse«. Doch welche Kritik ist berechtigt und welche nicht? Dieses Buch zeigt wie Medien durch Missachtung des journalistischen Handwerks ungewollt zum Rechtsruck in Deutschland beitragen, u.a. indem sie Meinungen als Tatsachen verkaufen, aus Eitelkeit Kampagnen schmieden oder sich nicht an rechtsstaatliche Prinzipien halten. (Leseprobe: [bit.ly/medienbuch](http://bit.ly/medienbuch))

**Ein Buch für Medienmacher und Mediennutzer – und alle politisch Interessierten dazu. Denn guter Journalismus ist heute so wichtig wie kaum zuvor.**